

Der Präsident der Uni Potsdam im Gespräch mit Jonathan Wiegers – 29. Oktober 2020

Präsident: Ja, meine Damen und Herren, wir versuchen heute ein neues Format. Ich begrüße sehr herzlich hier bei mir Herrn Jonathan Wiegers, Referent für Hochschulpolitik im AStA und Sprecher der Brandenburgischen Studierendenvertretung (BRANDSTUVE). Lieber Herr Wiegers, ich freue mich sehr, dass Sie heute hier sind und wir den Blog heute gemeinsam bestreiten. Ich denke, nicht nur ich persönlich, sondern auch viele unserer Zuschauer interessieren sich sehr für die studentische Perspektive im Rückblick auf diese schwierigen, ungewöhnlichen Monate. Wir haben alle versucht, das Beste aus der Situation zu machen, aber wir wissen heute natürlich auch, dass vieles nicht so gut geklappt hat und dass wir auch Studierende verloren haben – auf diesem schwierigen Weg, aus welchen Gründen auch immer. Und da freue ich mich sehr, heute mit Ihnen ins Gespräch zu kommen und für unsere Zuschauerinnen und Zuschauer zu sehen, was Sie als besonders wichtig empfanden, welche Lehren wir aus dem Sommersemester ziehen können und wie wir nun gemeinsam in ein produktives Wintersemester – soweit es die Umstände zulassen – übergehen können? Herzlich willkommen, lieber Herr Wiegers!

Jonathan Wiegers: Vielen Dank, Herr Präsident! Vielen Dank, dass ich heute hier sein darf. Wie Sie schon gesagt haben: Das Sommersemester war für alle außerhalb der Universitäten und auch innerhalb der Universitäten eine große Herausforderung. Es gab viele Probleme und Hürden, denen wir uns stellen und die wir lösen mussten. Ich möchte bei der Betrachtung des Sommersemesters gerne trennen zwischen den internen Abläufen hier an der Hochschule, die – wie ich finde – doch relativ gut gelaufen sind. Es gab sehr viel Engagement vonseiten der Lehrenden und der Studierenden. Ich möchte mich auch noch im Namen der Studierenden bei allen bedanken, die es möglich gemacht haben, dass es hier doch ein so reibungsloses digitales Semester an dieser Universität gegeben hat. Wie Sie schon gesagt haben: Außerhalb der Universität sah es weniger rosig aus für viele Studierenden. Es kann nicht sein, dass die Studierende aufgrund der Pandemie ihre finanziellen Existenzen soweit verlieren, dass sie ihr Studium nicht fortführen können. Ich glaube, das sind wir den Studierenden am Bildungsstandort Deutschland schuldig. An der Universität müssen wir gucken, dass die Erstsemester mitgenommen werden. Ich denke, dazu hat sich die Hochschule auch schon sehr viele Gedanken zu gemacht. Da würde mich auf jeden Fall interessieren, wie Sie die Begrüßung der Erstsemester angehen wollen, dass wir gemeinsam den Erstsemestern einen guten Studienstart gewähren können.

Präsident: Ja, Herr Wiegers, ich kann die positiven Bemerkungen, die Sie hier eingangs gemacht haben, zurückgeben. Ich denke, wir haben wirklich als Gemeinschaft von Studierenden und Lehrenden das Beste aus der Situation gemacht. Gleichwohl waren im Sommersemester gerade einmal zehn Prozent

aller Lehrveranstaltungen in Präsenz möglich, was natürlich vielfältige negative Auswirkungen hatte – ganz klar, trotz aller Bemühungen und trotz allen Einsatzes vonseiten der Studierenden, der Lehrenden und – nicht zu vergessen – der Verwaltung. Nun, wenn wir überlegen, was wir gemeinsam tun könnten: Natürlich kann man gemeinsam, das ist ein nationales Thema, versuchen, noch einmal auf den Bund einzuwirken, um im Wintersemester doch tatkräftiger die bedürftigen Studierenden zu unterstützen. Die ganze Bafög-Debatte kam ja auch noch mal zu Recht aufs Tapet. Wir sind beide sehr intensiv im Gespräch mit der Landesregierung, um zu sehen, was da passiert. Aber, da beißt die Maus keinen Faden ab, wir kriegen nicht mehr als 25 Prozent Präsenz. Die größte Baustelle aus meiner Sicht sind eben die Erstis, die Erstsemester, die sich ja noch gar nicht kennen und wo wir – denke ich – gemeinsam schauen müssen, wie wir die von der Couch herunterholen – womöglich der Couch in Stuttgart oder Frankfurt am Main und nicht hier in Potsdam. Also, wie kriegen wir die Leute hier her nach Potsdam und wie schaffen wir es, dass die sich gegenseitig kennenlernen? Da haben Sie ja auch einige Formate geplant und wenn wir Sie da unterstützen können – sehr gerne. Das ist essenziell.

Jonathan Wiegers: Genau. Sie sprechen es an, wir haben Formate geplant. Es wird eine kritische Einführungswoche geben, wo sich noch mal intensiver mit dem Studium auseinandergesetzt wird, wo man noch mal das Studium aus einer anderen Perspektive kennenlernt. Wie kann ich mich einbringen? Wie kann ich gerade auch im digitalen Semester partizipieren? Aber es gibt natürlich auch die Probleme bei den ausländischen Studierenden, die wir mitbekommen. Viele ausländische Studierende – gerade aus afrikanischen und asiatischen Ländern – können aktuell gar nicht nach Deutschland einreisen, selbst wenn sie hier ein Vollstudium und nicht nur ein Auslandssemester planen. Da gibt es Visa-Problematiken, von denen wir immer wieder hören. Da würden wir uns auch einen intensiveren Austausch mit Ihnen wünschen, damit wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass diese ausländischen Studierenden hier nach Deutschland einreisen können – einfach auch, um hier Angebote wie Bibliothek wahrnehmen zu können. Wenn man hier weiter Richtung Werder rausfährt, wo Studierende auch wohnen, z. B. bei ihren Eltern, da gibt es auch Infrastruktur-Probleme oder was die digitale Teilhabe anbelangt. Da müssen wir sicherlich auch noch mal gucken, was für Konzepte wir diesen Studierenden anbieten können. Sei es vielleicht durch Leihgeräte etc. Da müssten wir auf jeden Fall bei diesen vielen Herausforderungen ins Gespräch kommen. Haben Sie schon ein Konzept sich überlegt, wie Sie digitale Teilhabe auch im kommenden Wintersemester garantieren können? Und wie sieht es aus: Wollen wir gemeinsam dafür kämpfen, dass ausländische Studierende auch einreisen können?

Präsident: Ja, das sind wichtige Punkte, über die wir uns in der Tat auch auf Leitungsebene natürlich Gedanken gemacht haben. Ich will mich da nicht herausreden, aber oft kommt man da auch an die Grenzen seiner Zuständigkeiten. Andere Bereiche, da können wir eher helfen, insbesondere in enger Zusammenarbeit mit den Studentenwerken, die wiederum ihre eigenen Zuständigkeiten haben. Aber wo man doch sehr stark Hand in Hand arbeiten kann, ist z.B. was soziale Hilfen für Studierende angeht, was das Verleihen oder das vergünstigte Verkaufen von Endgeräten – also Laptops im Regelfall – angeht, sodass wir zumindest diese offensichtlichen Problemsituationen dann lösen. Ich mache mir auch noch einige Gedanken über die psychologische Situation der Studierenden und der Lehrenden. Wir schauen hier auf einen wunderschönen Campus, er ist leer. Wir alle vermissen den gemeinsamen Betrieb und zu Hause auf der Couch, selbst wenn es im schönen Stuttgart ist, kann es eben doch ziemlich trist werden. Dafür habe ich auch kein Patentrezept. Mit den internationalen Studierenden – das ist richtig – müssen wir mit der Stadt zusammenarbeiten, ob wir eventuell über das Auslandsamt

Möglichkeiten finden, diese Studierenden – wir sind ja über zehn Prozent ausländische Studierende, Tendenz stark steigend – zu unterstützen.

Jonathan Wiegerts: Ich denke auch, bei dem, was Sie angesprochen haben, bezüglich der sozialen und psychologischen Komponente, gerade eines Studienstarts für Erstsemester, gerade da braucht es auch dringend – wie Sie sagen – Zusammenarbeit mit städtischen, mit universitären Stellen, mit der Studierendenschaft, damit wir wieder eine gute Begrüßung hinbekommen. Denn das ist aus meiner Erfahrung ein großer Garant für einen Studienerfolg. Gleich eine gute soziale Einbindung am schönen Standort hinzubekommen, wie auch immer das möglich ist. Auch sollten wir tatsächlich über den Faktor der digitalen Lehre noch mal in einer gesundheitlichen Perspektive sprechen. Dass natürlich die Grenzen zwischen Privatleben, Freizeit und Studium auch im letzten Semester immer mehr verschwommen sind, dadurch, dass man sowohl Studium als auch Freizeit bzw. Privatleben an einem Ort verbracht hat. Das hat sicherlich auch noch eine große psychologische Herausforderungskomponente. Wir sprechen ja auch darüber, dass man gucken muss: Wie kann man etwa Burnout-Erscheinungen – sowohl bei Studierenden als auch Lehrenden – präventiv angehen? Da ist einiges gut gelaufen, aber da muss man auch gucken: Was gibt es für Situationen, wo man noch nachjustieren muss? Was gibt es für Regeln, die man sich für das kommende Semester daraus erarbeiten müsste? Nichtsdestotrotz müssen wir gucken, wie das Wintersemester sich gut ausgehen kann? Da würde mich auch interessieren, inwieweit Sie da mit den Lehrenden kommuniziert haben, was es da vielleicht von ihrer Seite für die Lehrenden noch an die Hand braucht? Wir haben es in Einzelfällen erlebt, dass Lehrende einfach PDF-Dateien hochgeladen haben, was natürlich nicht substanzielle Lehre ausmacht. Ich glaube, da müssen wir gucken, wie wir da besser rangehen können. Haben Sie da schon eine Evaluation treffen können für das kommende Semester?

Präsident: Wir wissen, dass die digitale Lehre ziemlich gut funktioniert hat, dass es aber immer auch Schwachpunkte gab. Dozierende, die mit dem neuen Format nicht zurechtkamen, die für sich dann noch weniger Priorität auf die Lehre gelegt haben, anstatt sich gerade mit Verve auf dieses neue Format einzustellen. Unser Zentrum für Qualitätssicherung ist da dran, nicht über Repressionen, sondern über Beratung den Dozierenden zu helfen, sich auf die neue Lage einzustellen. Denn so schnell werden wir aus der Krise wohl nicht herauskommen.

Jonathan Wiegerts: Was mir sehr wichtig ist: Das, was im Sommersemester schief gelaufen ist, müssen wir im Wintersemester besser machen – Wie kann man Studierende finanziell sichern? Wie wir digitale Lehre verstetigen können, natürlich auch mit einem besonderen Blick auch auf ausländische Studierende und Studierende mit besonderen Beeinträchtigungen? Und natürlich auch eine engere Kooperation zwischen Lehrenden und Studierenden.

Präsident: Ja, dann danke ich Jonathan Wiegerts für seinen Besuch hier bei mir und für dieses neue Format. Am intensiven Austausch hat es bisher nicht gemangelt und das wird sicherlich auch so bleiben. Vielen Dank, lieber Herr Wiegerts und vielen Dank an unsere Zuschauerinnen und Zuschauer für ihre Zeit.